

Maßnahmen der „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ im Schwerpunktbereich Schuldistanz

1. Relevanz der Programmschwerpunkte

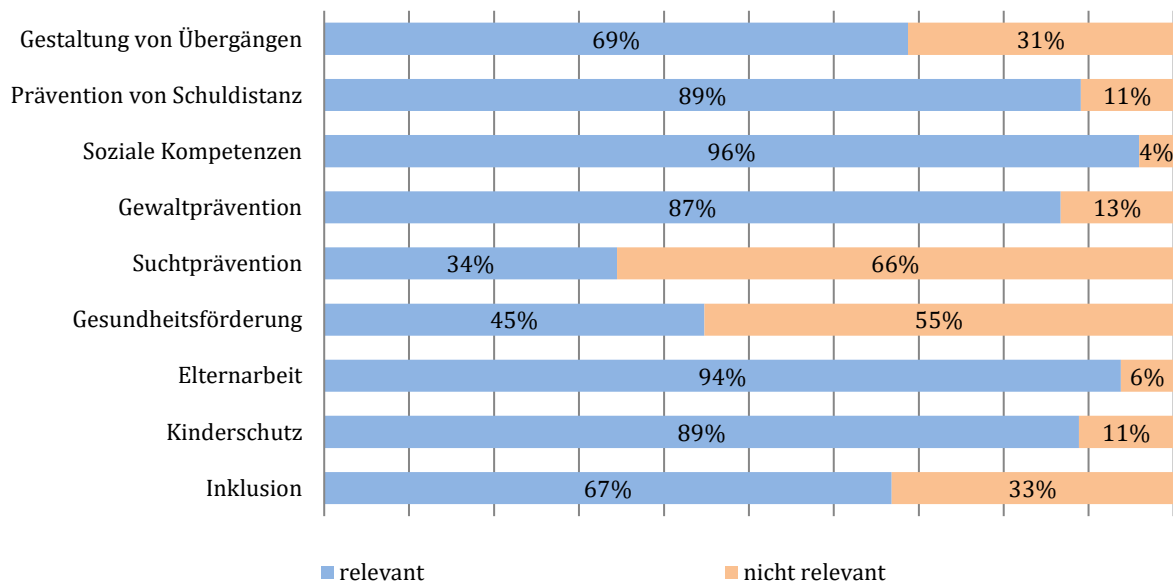


Abb.: Einschätzungen der Relevanz der inhaltlichen Programmschwerpunkte in den Sachberichten 2020 (n = 467)

- Die Reduzierung von Schuldistanz ist ein wichtiger *Schwerpunkt der Jugendsozialarbeit*: In 89 % aller Projekte an den über 400 Standorten wurde dies in 2020 als Schwerpunkt der eigenen Arbeit bezeichnet.
- Besonders relevant ist das Thema an Grundschulen, Integrierten Sekundarschulen und beruflichen Schulen (dort über 90 % in 2020).
- An den im Frühjahr 2020 befragten 44 Sekundarschulen mit überdurchschnittlich hohen Fehlquoten waren es sogar 95 % der Jugendsozialarbeits-Projekte, in denen die Reduzierung von Schuldistanz während des (teil-) geschlossenen Schulbetriebs Schwerpunkt war.

2. Angebote allgemein

- Die Angebote der Jugendsozialarbeit zur Reduzierung von Schuldistanz sind häufig *präventiv* ausgerichtet. Sie zielen bspw. auf die Förderung von Partizipation, auf die Identifikation mit der Schule und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Die Erfahrung zeigt, dass schuldistanziertem Verhalten so früh entgegengewirkt werden kann. Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, an der Gestaltung der Schule aktiv mitzuwirken und nehmen Letztere nicht bloß als (über-) fordernde Institution wahr.
- Jugendsozialarbeit unterstützt die Schulentwicklung, erarbeitet und evaluiert *Konzepte und Handlungsleitfäden zum Umgang mit Schuldistanz* gemeinsam mit Schule bzw. im multiprofessionellen Team, bspw. in Form von Erfassungsbögen und Laufzetteln zur Dokumentation der Fehlzeiten, die Lehrkräfte an die Jugendsozialarbeit weitergeben.

- Jugendsozialarbeit *berät und vermittelt* zwischen Schule und Familie und beteiligt ggf. externe Hilfesysteme wie Lernförderungsangebote, Schulpsychologie oder andere Beratungsstellen, sie unterstützt im Einzelfall auch die Lehrkräfte und bezieht die Eltern frühzeitig ein, möglichst bevor sich schuldistanziertes Verhalten manifestiert.
- Jugendsozialarbeit unterstützt schuldistanzierte Jugendliche beim *Übergang in andere Schulformen oder in den Beruf*, u. a. indem sie Berufsorientierung anbietet, Schüler/innen während der Praktikumszeit eng begleitet und mit geeigneten Projekten im Sozialraum kooperiert.

3. Aktuelle Inhalte und Erfahrungen mit Corona-Bezug

- Jugendsozialarbeit *hält aktiven und regelmäßigen Kontakt* insbesondere zu Schülerinnen und Schülern, die bereits vorher auffällig waren (niedrigschwellig per Telefon, E-Mail, Social Media, Briefen, Postkarten oder mittels aufsuchender Methoden wie Kiez- und Hausflurbesuche oder Spaziergänge, wenn Schüler/innen wiederholt nicht erreichbar sind). Jugendsozialarbeit stellt ihre Sichtbar- bzw. Erreichbarkeit für die Zielgruppen sicher (Signal „Ich bin für dich da“) bspw. in Form von online und offline publik gemachten regelmäßigen Beratungszeiten oder Maßnahmen wie morgendlicher Begrüßung und Präsenz auf dem Schulhof nach dem Lockdown.
- Zentral dafür ist die verbindliche innerschulische Kooperation, insbesondere regelmäßige *Absprachen mit den Lehrkräften* zum Status der Erreichbarkeit von Schülerinnen und Schülern sowie Fallbesprechungen.
- Jugendsozialarbeit unterstützt die Schüler/innen dabei, die Voraussetzungen für die Beteiligung am digitalen Unterricht zu schaffen um virtueller Schuldistanz vorzubeugen:
 - Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Zugang zu Endgeräten aufzeigen, Medienkompetenzen vermitteln (Wie benutzt man den Online-Lernraum? Wie verschickt man eine E-Mail?), Lernmaterialien übermitteln etc.
 - zu Themen wie Selbstständigkeit, Selbstdisziplin, Motivation, Strukturierung des Tagesablaufs oder Zeitmanagement beraten
- Jugendsozialarbeit berät individuell, begleitet Einzelfälle intensiv und vermittelt ggf. auch in das Programm „LernBrücken“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und zu weiteren außerschulischen Beratungsstellen.
- Sie vermittelt in die Notbetreuung und in spezielle Lernräume an der Schule für Schüler/innen mit großem Unterstützungsbedarf.

4. Ausgewählte Praxisbeispiele

- Als Reaktion auf die Rückmeldungen von Lehrkräften, wonach sich im Jahr 2020 insbesondere bei schuldistanzierten Schülerinnen und Schülern große Wissensdefizite ergeben haben, strebt die Jugendsozialarbeit an der Ernst-Reuter-Schule (K058; 01K03) eine feste Kooperation mit Partner/innen an, die in Schulnähe eine zusätzliche Lernförderung anbieten. Die Fachkraft fungiert dabei als Vermittlerin zwischen Schule, Schüler/innen und Eltern und externem Angebot.
- Dank eines engmaschigen Austauschs aller Fachkräfte an der Hugo-Gaudig-Schule (K048; 07K11) gelang es im Jahr 2020, (virtuelle) Schuldistanz bereits in einem frühen Stadium zu erkennen und entsprechende Maßnahmen wie Elternkontakt und Vermittlungsgespräche einzuleiten. Im Jahr 2021 sollen noch stärker externe Kooperationspartner/innen

eingebunden werden, wie beispielsweise die Schulpsychologie, Beratungsstellen und Projekte mit spezieller Ausrichtung auf die Zielgruppe schuldistanzierter Schüler/innen.

- Während der Schulschließungen 2020 haben sich Maßnahmen wie Treppenhausgespräche oder „Walk & Talk“ bereits bewährt, um den hohen Informations- und Gesprächsbedarf der Eltern und Schüler/innen über Telefonanrufe hinaus aufzufangen. In Absprache mit Schulleitung und Lehrkräften wird die Jugendsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg (G051; 08K13) die aufsuchende Arbeit in 2021 systematisch fortführen. Zielgruppe sind vor allem Schüler/innen und Eltern, die im Jahr 2020 nur schwer zu erreichen waren.
- An der Schule am Staakener Kleeblatt (BK016; 05K09) bewährte sich die Zusammenarbeit mit dem ESF-geförderten Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JustiQ). Dank wöchentlicher Sprechstunden von JustiQ an der Schule haben es einige Schüler/innen geschafft, wieder regelmäßiger am Unterricht teilzunehmen oder fanden alternative Beschulungsprojekte.